

Das „Modell“ Kernen scheint weit

IG Streuobst aus der Nachbargemeinde zu Gast in Weinstadt / Kritik an der Verwaltung

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARISOL SIMON

Weinstadt.

Eine Perspektive für die Streuobstwiesen, wie sie Kernen realisiert hat, würden viele Weinstädter begrüßen. Auf Einladung der Offenen Grünen Liste (OGL) Weinstadt stellte jetzt Karl-Heinz Schmidt, Vorsitzender der IG Streuobst Kernen, das dortige Modell vor – und traf auf viel Unmut.

„Es wird nie ein Gold vergraben sein auf den Streuobstwiesen“, meinte Karl-Heinz Schmidt, „aber der Ort wird mit einer gepflegten Landschaft attraktiver und wirtschaftlicher.“ Keine leeren Worthülsen: Für ihr Projekt erhielt die vor knapp zwei Jahren gegründete IG Streuobst im bereits ersten Jahr den Kulturlandschaftspreis und 2009 eine Anerkennungsurkunde beim Bürgerpreis Rems-Murr. Kernen ist „Modellgemeinde“: Hochprofessionelle Struktur, drei begeisterte Vorsitzende und engagierte Ehrenamtliche machten es möglich.

Was aber in Kernen mit viel Herzblut verwirklicht wurde, scheint in Weinstadt noch

in weiter Ferne zu liegen. Dass bei dieser ersten Informationsrunde in Beutelsbach nur etwa 20 Personen erschienen, lässt allerdings keinen Rückschluss auf das Interesse der Weinstädter an ihrer Streuobstwiesenlandschaft zu. Vielmehr wurden Resignation und Wut auf die Verwaltung artikuliert. „In Kernen herrschen offenbar paradiesische Zustände“, hieß es. „Stimmt, der Gemeinderat hat zu 100 Prozent hinter uns gestanden“, so Schmid. Wenn man von vornherein gegen Widerstände arbeiten müsse, gestalte sich die Sache freilich schwierig. So ein Projekt müsse „von oben“ angestoßen werden.

Diese seine Aussage kam einem Stich in ein Wespennest gleich. „Von der Stadtspitze ist dieses Thema noch nie positiv angesprochen worden“, regte sich einer auf. „Es fehlt das ideelle und praktische Engagement der Verwaltungsspitze“, ein weiterer. Dabei hieß es über Weinstadt doch so schön „Kultur trifft Natur“.

Bei der Auftaktveranstaltung 2009 habe der OB mit Abwesenheit gegläntzt, der moderierende Bürgermeister (Möller) sei „total unvorbereitet“ gewesen. „Es ist deprimie-

rend, was von der Verwaltung kommt“, so Thomas Plötzke vom BUND. Und die versprochene Folgeveranstaltung lasse auf sich warten: Fehlanzeige!, beklagten sich wieder andere: „Wir wissen überhaupt nicht, was die Gemeinde will.“

„Herr Bulling, was will denn der OB?“ Undankbarerweise wurde der Mann vom Tiefbauamt gleich in die Pflicht genommen. Einmal in Fahrt, wurden bei dieser Diskussion gleich auch andere Projekte, wie die Renaturierung des Strümpfelbaches, aufgegriffen. OGL-Chef Dr. Manfred Siglinger bekam die aus dem Ruder laufende Diskussion wieder in den Griff. „Wir wünschen uns, dass gemeinsam etwas läuft.“ Es reiche nicht, dass Nabu, BUND, Naturfreunde und einzelne Vereine oder Organisationen versuchen, etwas auf die Beine zu stellen. Das sei Aufgabe der Verwaltung.

„Sie müssen die Verwaltungsspitze motivieren!“, kam es aus der Runde. „Ich sehe große Aufgaben auf mich zukommen“, antwortete Siglinger. Auch wenn er den Hund zum Jagen tragen müsste. Das sei es jedoch wert: „Durch blühende Streuobstwiesen zu laufen – das ist Heimat.“